

Friedrich Hegelmaier.

Von J. Eichler.

Am 26. Mai 1906 starb zu Tübingen der Professor der Botanik a. D. Dr. FRIEDRICH HEGELMAIER, ein langjähriges Mitglied unseres Vereins, das den weiteren Kreisen des letzteren zwar weniger von



den Versammlungen und Veranstaltungen des Vereins, desto besser aber aus seinen zahlreichen in diesen Jahreshften veröffentlichten Arbeiten bekannt geworden ist. Brachte doch noch der gerade in jenen Maitagen fertiggewordene Jahrgang als erste unter den

Abhandlungen eine schöne Arbeit von ihm über die Alchimillen des schwäbischen Jura, die erkennen ließ, mit welchem Interesse der unermüdliche Forscher noch in der letzten Zeit seines Lebens allen Vorgängen auf dem von ihm besonders gepflegten Gebiet der Botanik, der Entwicklungsgeschichte, folgte und an ihnen teilnahm. Neben einer Reihe derartiger Arbeiten, durch die der Verstorbene nicht nur sich selbst ein hohes Ansehen im Kreise seiner Fachgenossen erworben, sondern auch wesentlich zu dem Ansehen beigetragen hat, dessen sich der Verein und seine Jahresschriften in weiten wissenschaftlichen Kreisen erfreuen darf. sind es ganz besonders seine Arbeiten auf floristischem Gebiet, durch die er seinen Namen bei allen einheimischen Freunden der Pflanzenwelt bekannt gemacht und zu hoher Achtung gebracht hat. Durch sie hat der Verstorbene nicht nur der Kenntnis unserer heimischen Phanerogamen-Flora wertvolle Bereicherungen zuteil werden lassen, sondern ganz besonders auch die Erforschung der Kryptogamen in unserm Vereinsgebiet gefördert. Vornehmlich waren es die Moose, denen er seine Aufmerksamkeit zuwandte, und durch sorgfältige Bearbeitung des umfangreichen, von ihm selbst gesammelten, sowie des in anderen Herbarien, namentlich in der Vereinssammlung aufbewahrten Materials. deren Ergebnisse im 21. und 40. Jahrgang dieser Jahreshefte veröffentlicht sind, hat er der heimischen Moosfloristik eine sichere Grundlage gegeben, auf der die jüngeren Freunde dieser Wissenschaft rüstig weiterbauen konnten. Sein warmes Interesse für unsern Verein hat der Verstorbene schließlich noch dadurch bekundet, daß er sein großes, namentlich an Phanerogamen des Mittelmeergebiets, sowie an Moosen sehr reiches und in bestem Zustand befindliches Herbarium durch letztwillige Verfügung dem Verein überwies und dadurch für die Mitglieder des Vereins, wie überhaupt für Botaniker die Gelegenheit schuf, bei einschlägigen Studien diese reichen Aufsammlungen zu Rate zu ziehen.

Der Verstorbene hat somit in mehrfacher Richtung den Aufgaben und Bestrebungen des Vereins tatkräftige Förderung angedeihen lassen und hierdurch, wie überhaupt durch seine fruchtbare und selbstlose wissenschaftliche Tätigkeit den Anspruch auf höchste Anerkennung und dauernde Dankbarkeit des Vereins erworben. Es ist uns daher eine angenehme Pflicht, diesem Dank hierdurch Ausdruck zu geben und zugleich unsern Mitgliedern auch einiges über den äußeren Lebensgang des Verstorbenen mitzuteilen.

CHRISTOPH FRIEDRICH HEGELMAIER wurde am 4. September 1833

zu Sülzbach im Oberamt Weinsberg geboren, einem Weingärtnerdorf im freundlichen Wiesental der Sulm, das schon als Geburtsort des Meistersingers MICHAEL BEHAIM wohlbekannt ist. Seine Eltern waren KARL HEGELMAIER, damals Pfarrer in Sülzbach, später Dekan in Sulz und Weinsberg, und LUISE HEGELMAIER geb. BINDER aus Ludwigsburg, eine fromme, heitere Frau, der man einen besonderen Sinn nicht nur für die deutschen, sondern auch für die griechischen und römischen Klassiker nachrühmt. In Sulz besuchte der Knabe die Lateinschule und wurde, da er sich später dem Geistlichenberuf widmen sollte, nebenbei von seinem Vater für das Landexamen vorbereitet. Bei dem letzteren zeigte sich seine hervorragende Begabung, indem er die schwierige Prüfung, deren Bestehen für ihn wegen seines jugendlichen, noch nicht genügenden Alters mit erschwerenden Bedingungen verknüpft war, als Primus bestand. So bezog er schon mit 13 Jahren das Seminar in Urach, wo er jedoch unter dem Einfluß der herrlichen landschaftlichen Umgebung und im Verkehr mit dem als Pflanzenfreund bekannten Oberamtsarzt Dr. FINCKH, der ihn mit der reichen Flora der Uracher Alb vertraut machte, bald eine so mächtige Neigung zur Naturwissenschaft faßte, daß er nach Absolvierung des Seminars auf die theologische Laufbahn verzichtete und sich mit Einwilligung seiner Eltern dem Studium der Medizin zuwandte. Nach Abschluß desselben, im Jahre 1857, hielt er sich mehrere Jahre als Assistenzarzt in Stuttgart, München, Wien und Berlin auf und war, nachdem er im Frühjahr 1859 zu Tübingen unter VIERORDT den medizinischen Doktorhut erworben hatte, bis zum Jahr 1862 als württembergischer Militärarzt, zuletzt als Regimentsarzt in Ulm tätig. Dann aber veranlaßte ihn seine tiefe Neigung zur Pflanzenkunde, auch diese Laufbahn aufzugeben und sich an der Berliner Universität unter ALEXANDER BRAUN ganz dem Studium der Botanik zu widmen. Zwei Jahre darauf schon, im Jahre 1864, konnte er sich in Tübingen als Privatdozent für Botanik habilitieren und 1866 wurde ihm eine außerordentliche Professur für angewandte, insbesondere medizinische, sowie land- und forstwirtschaftliche Botanik übertragen. Bis zum Jahr 1905, wo er in den Ruhestand zurücktrat, hat er in dieser Stellung gewirkt und sich die Dankbarkeit seiner Schüler und die Anerkennung seiner Fachgenossen erworben. Die Regierung zeichnete ihn im Jahre 1902 durch Verleihung des Titels und Rangs eines ordentlichen Honorarprofessors aus. Die Verdienste, die er sich während dieser Zeit um die botanische Wissen-

schaft erworben hat, sind in der Adresse zusammengefaßt, die ihm die Deutsche botanische Gesellschaft aus Anlaß seines 70. Geburtstags überreichte. Dort heißt es: „Die Morphologie, Systematik und Biologie haben durch Ihre reiche und mannigfache Tätigkeit große Förderung erfahren. Insbesondere ist der Bestand an Tatsachen, wie er für die Callitrichaceen und Lemnaceen heute festgelegt dasteht, wesentlich Ihren Untersuchungen zu danken. Für das große und schwierige, noch in seinen Anfängen stehende Gebiet der Entwicklung und Morphologie der Samen haben Sie ein Menschenalter hindurch in zahlreichen mühevollen Arbeiten Bausteine zusammengebracht, die eine sichere Grundlage für Studien in dieser Richtung darbieten. Und nach der löblichen Gepflogenheit Ihres engeren Heimatlandes haben Sie stets Ihre Aufmerksamkeit auch der einheimischen Flora zugewandt, wie zahlreiche aus Ihrer Feder geflossene kleinere Aufsätze bezeugen. Sie haben auch, wofür die Deutsche botanische Gesellschaft Ihnen besonderen Dank schuldet, in deren Bänden eine Reihe von Jahren regelmäßig Berichte über das Fortschreiten der Florakennntnis Württembergs und Hohenzollerns erscheinen lassen.“

Weitere Anerkennung fand der Verstorbene namentlich in der Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin und zum korrespondierenden Mitglied mehrerer ausländischen gelehrten Gesellschaften.

Für das Wesen und den Charakter HEGELMAIER'S ist der Wahlspruch bezeichnend, den er über dem Eingang seines am Österberg in Tübingen, in trefflich ausgewählter Lage erbauten Hauses einmeißeln ließ: „Bene vixit, qui bene latuit.“ Denn trotz seiner hervorragenden Fähigkeiten war er doch im Verkehr sowohl, wie in der Wissenschaft von äußerster Zurückhaltung und nichts hat ihm ferner gelegen, als sich mit seinem Können und Wissen in den Vordergrund zu drängen. Den Fernerstehenden erweckte er dadurch den Eindruck der Sprödigkeit und Herbheit, doch wird von denen, die ihm nahestanden, die Zartheit seines Empfindens, die Reinheit und Vornehmheit seines Charakters, die sich mit größter Gewissenhaftigkeit und liebevollster Fürsorge für die Seinen verbanden, rühmend hervorgehoben. Diese hohe Gesinnung trat auch hervor, als er im Kriegsjahr 1870 nach der Schlacht bei Sedan Familie und Lehrkanzel freiwillig verließ, um als Arzt seine Kraft in den Dienst des Vaterlands zu stellen, an dessen fernerer Entwicklung er bis an sein Lebensende den lebhaftesten, immer wachsenden inneren Anteil nahm.

Ein hervorragender Zug in HEGELMAIER'S Wesen war seine große Liebe zur Natur und die durch ungewöhnliche Rüstigkeit und Elastizität frisch erhaltene Freude am Wandern und Reisen. Sie betätigte sich nicht nur in den zahllosen botanischen Exkursionen, die er zu floristischen Zwecken im ganzen Land umher ausführte, sondern auch in den zahlreichen ausgedehnten Alpenwanderungen, die er bis ins hohe Alter hinein unternahm. und in den weiteren Reisen, die ihn wiederholt nach Südeuropa und auf die Inseln des mittelländischen Meeres führten. Noch mit 71 Jahren erstieg er ohne Beschwerden den Piz Buin in der Silvretta-Gruppe und noch in dem Jahre vor seinem Tod durchstreifte er sammelnd und beobachtend die Insel Korsika. Dies fröhliche Reisen und Wandern, bei dem auch der auf dem Grund seiner Seele schlummernde goldene Humor sich freimachte und in ungezwungener Weise zum Vorschein kam, brachte ihn in innige Beziehungen zum Deutsch-österreichischen Alpenverein, dessen treues und begeistertes Mitglied er bis zuletzt war, und war für ihn ein unversiegliger Jungbrunnen, aus dem er immer wieder Kraft schöpfte zu neuer Arbeit und zur Überwindung der mancherlei Schicksalsschläge und Entsaugungen, die auch seinem Leben nicht erspart blieben.

HEGELMAIER war seit 1860 in glücklichster Ehe mit EMILIE VEIEL, einer Tochter des Cannstatter Oberamtsarztes Dr. ALBERT VEIEL, verbunden. Von drei Söhnen und drei Töchtern, die dieser Ehe entstammten, starben ein Sohn und eine Tochter im zarten Kindesalter, ein hochbegabter Sohn als Student der Jurisprudenz im Alter von 20 Jahren. Im Jahre 1898 erlitt das häusliche Glück HEGELMAIER'S einen schweren Schlag durch den Hingang seiner hochgesinnten, herzensgütigen Lebensgefährtin, der jedoch dazu führte, daß sich der warmer Liebe bedürftige Mann nur um so inniger an die überlebenden Kinder, namentlich an eine unverheiratete Tochter anschloß, die ihm bis zu seinem Tode mit zärtlicher Fürsorge zur Seite stand.

Das Leben, das am 26. Mai 1906 seinen Abschluß fand, erscheint beim Rückblick frei von großen äußerlichen Ereignissen und Erfolgen, aber reich an innerem geistigen Gehalt, und mit Recht konnte der Vertreter der Tübinger naturwissenschaftlichen Fakultät, als er am Grabe des Entschlafenen den ehrenden Lorbeer niederlegte, dies Leben als ein besonders glückliches preisen mit den Worten Goethe's:

„Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
Als daß sich Gott-Natur ihm offenbare.“

Verzeichnis der von F. Hegelmaier veröffentlichten botanischen Arbeiten.

1864. Monographie der Gattung *Callitriche*. Stuttgart.
1865. Verzeichnis der in Württemberg bisher beobachteten Lebermoose. (Diese Jahresh. 21. Jahrg.)
1866. Androgyne Blütenstände von *Salix*. (Diese Jahresh. 22. Jahrg.)
1868. Die Lemnaceen. Eine monographische Untersuchung. Leipzig. (Engelmann.)
- „ Beitrag zur Kenntnis der Wassersterne. (Verhandlungen des botan. Vereins f. d. Prov. Brandenburg etc. 10. Jahrg.)
1872. Zur Morphologie der Gattung *Lycopodium*. (Botanische Zeitung.)
1873. Über die Moosvegetation des schwäbischen Jura. (Diese Jahresh. 29. Jahrg.)
1874. Zur Kenntnis einiger Lycopodinen. (Botan. Zeitung.)
- „ Über Bau und Entwicklung einiger Cuticulargebilde. (PRINGSHEIM's Jahrb. IX.)
- „ Zur Entwicklungsgeschichte monocotyledoner Keime, nebst Bemerkungen über die Bildung der Samendeckel. (Botan. Zeitung.)
1875. Über Fruchträger bei Pilzen. (Diese Jahresh. 31. Jahrg.)
- „ Über einen in abnormer Weise entwickelten Fruchträger von *Polyporus* und über phanerogame Bastarde. (Ebendas.)
- „ Über wildwachsende Pflanzenbastarde aus der Gegend von Tübingen. (Ebendas.)
- „ Embryologie von *Carum Bulbocastanum*. (Tageblatt der Naturforscherversammlung in Breslau 1874 und Botan. Zeitung.)
1878. Vergleichende Untersuchungen über die Entwicklung dicotyledoner Keime mit Berücksichtigung der Pseudomonocotyledonen. (Stuttgart.)
- „ *Hippuris vulgaris*. (Diese Jahresh. 36. Jahrg.)
- „ Über die Rostpilze der *Euphorbia*-Arten. (Ebendas.)
- „ Lemnaceae. (In MARTIUS et EICHLER, Flora brasiliensis Fasc. LXXVI.)
1879. Streifzüge in den Alicantiner Bergen. (Österr. bot. Zeitschr. 29. Jahrg.)
1880. Zur Embryogenie und Endospermentwicklung von *Lupinus*. (Botan. Zeitung.)
- „ Über aus mehrkernigen Zellen aufgebaute Dicotylenkeimträger. (Ebendas.)
- „ Über Blütenentwicklung bei den Salicineen. (Diese Jahresh. 36. Jahrg.)
1884. Über den jetzigen Stand der Kenntnis der Moosvegetation. des Vereinsgebiets. (Diese Jahresh. 40. Jahrg.)
1885. *Wolfia microscopica*. (Botan. Zeitung.)
- „ Untersuchungen über die Morphologie des Dicotyledonen-Endosperms. (Nova Acta Leop. Carol. Acad. Bd. XLIX.)
1886. Zur Entwicklungsgeschichte endospermatischer Gewebekörper. (Botan. Zeitung.)
- „ Eine verkannte Phanerogame des schwäbischen Jura. (Diese Jahresh. 42. Jahrg.)
1887. Abnormitäten einiger einheimischen diklinen Pflanzen. (Diese Jahresh. 43. Jahrg.)
- „ Über einige neuere Errungenschaften der Phytotomie. (Ebendas.)
1889. Über den Keimsack einiger Compositen und dessen Umhüllung. (Botan. Zeitung.)
1890. Über einen Fall von abnormer Keimentwicklung. (Diese Jahresh. 46. Jahrg.)

1890. Zur Kenntnis der Formen von *Spergula* L. mit Rücksicht auf das einheimische Vorkommen derselben. (Ebendas.)
- „ Bericht über neue und wichtigere Funde in der deutschen Flora aus dem Jahre 1889: Württemberg und Hohenzollern. (Berichte der Deutschen botan. Gesellsch.)
1891. Über partielle Abschnürung und Obliteration des Keimsacks. (Ebendas.)
1895. Systematische Übersicht der Lemnaceen. (ENGLER's Botan. Jahrb. 21. Bd.)
- „ Über Orientierung des Keimes im Angiospermen-Samen. (Botan. Zeitung.)
1897. Zur Kenntnis der Polyembryonie von *Allium odorum* L. (Botan. Zeitung.)
1899. Über konvolutive Cotyledonen. (Ber. d. Deutschen bot. Gesellsch. 17. Jahrg.)
1901. Über einen neuen Fall von habitueller Polyembryonie. (Ebendas. 19. Jahrg.)
1903. Zur Kenntnis der Polyembryonie von *Euphorbia dulcis* Jacq. (Ebendas. 21. Jahrg.)
1906. Alchimillen des schwäbischen Jura. (Diese Jahresh. 62. Jahrg.)
-